Geschäft mit der Schönheit

«Mein Leben war wie ein Märchen», fasste Helena Rubinstein ihre Biografie zusammen. Der Aufstieg des polnischen Mädchens aus Krakau zur Regentin eines internationalen Schönheitsimperiums ist tatsächlich märchenhaft. In Hanspeter Riklins Videoproduktion für die DRS-Jugendsendung «SEISMO» wird die Erfolgsstory der schönen Helena mit dem weniger spektakulären Dasein einer kleinen Kosmetikverkäuferin verglichen.

Cocteau nannte sie «Die Kaiserin der Schönheit», Picasso zeichnete sie, Dali stellte sie auf einem Wandbild als Felsenkopf dar, und der Schriftsteller André Malraux bewunderte sie als «Phä-

Von Silvia Schmassmann

nomen». Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war sie «Madame la Princesse» (sie wurde adlig durch Heirat), die ebenso faszinieren wie auch terrorisieren konnte. Sie war klein, aber nicht zu übersehen, und sie hatte es sich in den Kopf gesetzt, «auf der ganzen Welt meinen Namen leuchten zu sehen».

«In düsteren Zeiten brauchen die Frauen Farben…» (Helena Rubinstein)

Es begann, wie alle klassischen Aufsteigergeschichten beginnen – nämlich sehr einfach – in diesem Fall mit zwölf Cremetöpfen. Als die 18jährige Helena, älteste von acht Töchtern eines Lebensmittelhändlers und einer schönheitsbewussten Hausfrau, nach Australien zu einem Onkel auswanderte, gab ihr die Mutter vorsorglich einen Vorrat der bewährten Rubinsteinschen Familiencreme mit ins Exil: eine Mischung aus Kräutern, Mandel- und Rindenextrakten. Die Australierinnen rissen sich um das Naturprodukt aus Krakau und bewunderten die blasse Haut der jungen Polin. Bald musste Helena zu Hause nachbestellen und richtete sich ein eigenes Labor ein; denn es sollte alles wissenschaftlich zugehen – das gehört auch heute noch zum Image des Konzerns.

Als «Madame» 95jährig 1965 in New York starb, hinterliess sie ein Weltunternehmen, in dem unterdessen die ganze Familie mitarbeitete. Eine besonders eifrige Nachbeterin des Rubinsteinschen

TV-Persiflage im Konsumtempel: Barblin Hänseler als Darstellerin der grossen Helena und einer Kosmetikverkäuferin

BILD: RUBINSTEIN

Helena Rubinstein oder Prinzessin Gourielli

Credos, wonach die Frauen unablässig an ihrer Schönheit arbeiten müssen, war Nichte Mala. In ihrem oft unfreiwillig komischen Werk «Schön und charmant mit Mala Rubinstein» beschreibt sie eine Welt der «Trockenhautgebiete». Der Anblick einer weinenden Frau war für die totalitäre Kosmetikdiktatorin besonders deshalb peinlich, weil die Schluchzende über kein tränenfestes Augenmascara verfügte! Über sowas lachen natürlich die emanzipierten Frauen von 1989, denn ihre Wimperntusche schmiert nicht.

Wer aber glaubt, Schönheitspflege sei für junge Mädchen und Frauen heute nichts Religiöses mehr, wird schon bei der Lektüre von Schönheitsrubriken in Frauen- und Mädchenmagazinen unsicher.

Wie wichtig das Schminken für Frauen tatsächlich ist, zeigt der Besuch in der Parfumerie eines Warenhauses im Zentrum «Glatt». Scharenweise drängen sich junge Mädchen um die farbenprächtigen Gestelle mit Billig-Kosmetika. Die dezent aufgemachte Rayonchefin berät noch unsichere Schülerinnen, die wissen wollen, welches die neuen Trendfarben sind. Aber es ist auffallend, wie unauffällig sich

BILD: TV DRS

Glamour und Ironie: Die Rubinstein-Story als Video-Experiment des Schweizer Fernsehens

BILD: TV DRS

die meisten jungen Frauen schminken. «Ich betone nur die Augen und nehme einen hellen Lippenstift», sagt eine 17jährige Handelsschülerin. Auch die 25jährige Jungjournalistin verzichtet auf flächendeckendes Make-up und ebenso auf teure Markennamen: «Ich könnte es mir leisten, aber ich kaufe es bewusst nicht.» Eher achtet sie darauf, ob Schönheitsprodukte tierversuchsfrei sind.

Warum schminkt frau sich? «Es ist doch einfach ein besseres Gefühl am Morgen, wenn ich ein bisschen Lippenrot auftrage», bekennt eine 19jährige Maturandin. Schönheit habe etwas mit Selbstbewusstsein zu tun. Nein, dass sie damit Männern gefallen könne, daran denke sie eigentlich nicht. «Mein Freund mag es gar nicht, wenn ich an einem Fest die Augen betone», sagt ausgerechnet eine Schauspielschülerin, die tagsüber ein Make-up überflüssig findet. Mit 14 allerdings, erinnert sie sich, habe sie ziemlich wild mit Farben experimentiert und sei auch so aufgemacht zur Schule gegangen. «Ich wollte wohl erwachsen und besonders reif aussehen.» Die 21jährige benützt heute eine billige Tagescreme ohne klingenden Namen: «Da ist doch genau dasselbe drin wie in diesen teuren Töpfchen.» Eine 30jährige Hausfrau findet: «Ich bin gegen das Schminken, weil die Haut damit schneller altert.» Ihre Freundin widerspricht: «Die Schminke betont das Gesicht vorteilhaft und hilft Nachteile zu verdecken.»

Eine langjährige «Helena Rubinstein»-Verkäuferin, die ich nach dem Alter ihrer Kundinnen frage, schaut mich sehr ernst an und meint, junge Frauen täten gut daran, sich frühzeitig um intensive Hautpflege zu kümmern. Es klingt wie eine Warnung. Ihre Kundschaft habe kein bestimmtes Alter, sagt sie, allerdings seien die Rubinsteinprodukte für ganz Junge halt schon zu teuer. Trotzdem staune sie manchmal, sagt die Kollegin vom Stand nebenan, wie auch junge Mädchen ziemlich viel Geld für einen Namen ausgeben

«Die Schönheit muss ständig erarbeitet werden.» (Helena Rubinstein)

würden. Eine 36jährige Werbefrau spricht von einem gespaltenen kosmetischen Verhalten: «Nehme ich ein billiges Produkt, befürchte ich manchmal, dass sich das später rächen wird. Kaufe ich ein sündhaft teures, finde ich mich blöd: schon wieder auf die schöne Packung und den Namen reingefallen…!»

«In der Fabrik stellen wir die Creme her, im Geschäft verkaufen wir Träume, das ist ein todsicheres Geschäft.» So knallhart formuliert es einer, der es wissen musste: Helena Rubinsteins Privatsekretär. Mit dem Wahn, Frauen seien von Natur aus unvollkommen und deshalb dauernd verbesserungsbedürftig, lassen sich nach wie vor schöne Geschäfte machen. Aber im Kampf gegen Falten kann sich die «reifere» Frau mit Helena Rubinstein trösten, die bei allem Ehrgeiz, die Welt in einen permanenten Schönheitssalon zu verwandeln, trotzdem um die Endlichkeit menschlicher Reize wusste. Sie sei nicht gerne alt geworden, gesteht die über 90jährige in ihrer Biographie. «Aber ich muss damit leben. Und damit es besser geht, habe ich mich immer mit jungen Leuten umgeben.» Rubinsteins Geheimtip, der auf keiner ihrer Kosmetikpackungen steht: «Arbeit war immer mein bestes Schönheitsmittel… Ich glaube an harte Arbeit, sie hält Runzeln von Gehirn und Geist fern.» TA

■ **DRS** 17.55–18.45
Samstag, 11. März
SEISMO
«So wirst Du schön»